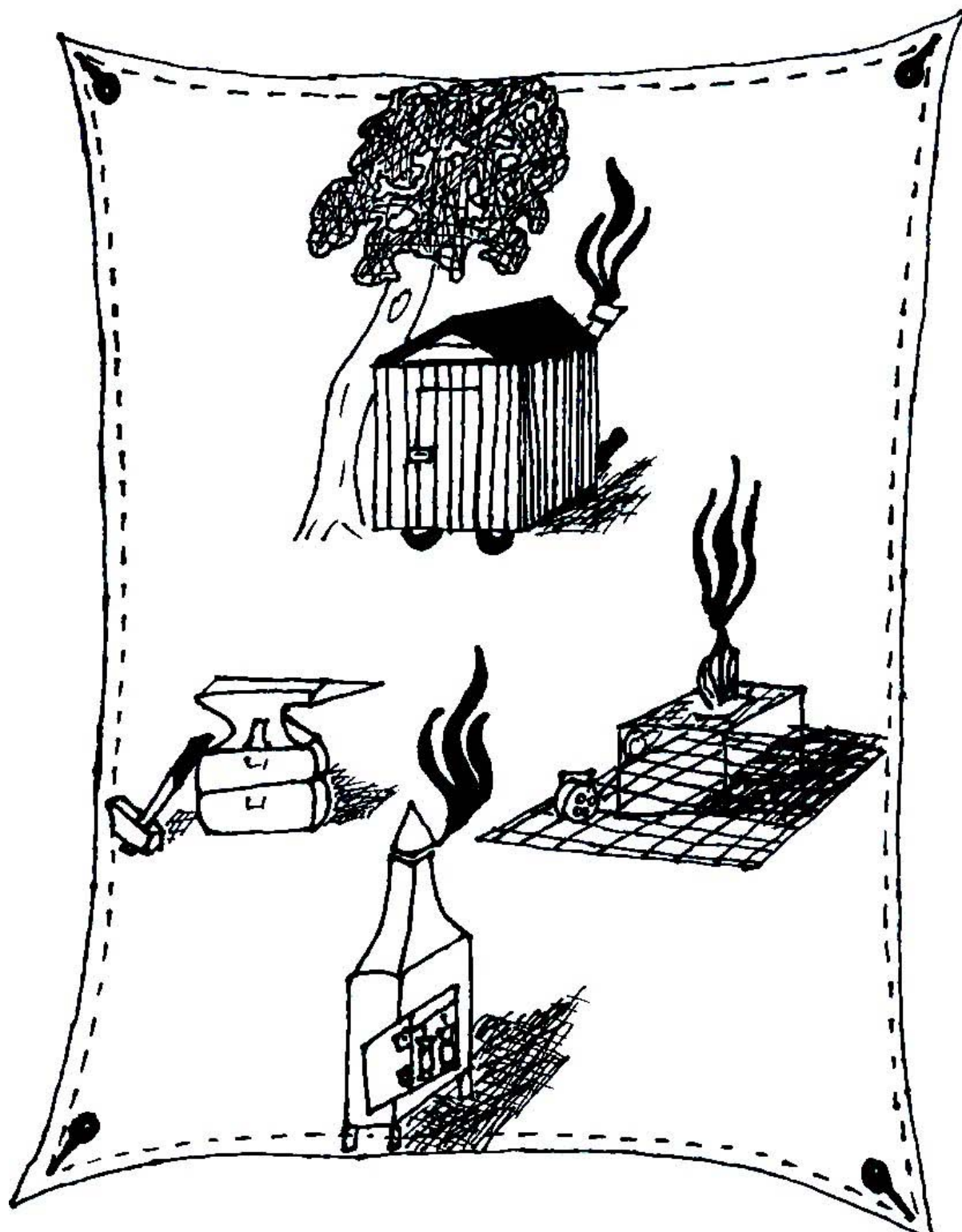


ORION®

HERBST
2005



nach langer, langer Zeit ist es wieder soweit – ein neuer Orion verlässt die Druckerei, um begierig von euch gelesen zu werden. Seit der letzten Ausgabe ist nicht nur einiges, seit der letzten Ausgabe ist eine ganze Menge geschehen.

Seit damals (man höre, damals schickte sich Sippe Corvus an, auf Abschlussgroßfahrt gen Spanien zu fahren) haben Stefan, Johannes und Niclas den Stamm verlassen – Stefan und Johannes in den wohlverdienten „Ruhestand“, Niclas weil er seine Sippe Capricornus aufgab. Sippe Albireo war in diesem Jahr auf Abschlussgroßfahrt, aus der Sippe Corvus ist unter Ronnys Führung mittlerweile Sippe Vulpecula hervorgegangen. Umfassende Renovierungsarbeiten im und am Heim sind Anfang des Jahres begonnen worden. Und würde ich jetzt auf all die zahlreichen spannenden Fahrten und Lager eingehen, die wir seitdem unternommen haben, dann würde dieses Vorwort den Orion wohl alleine füllen. Doch, genug der Rekapitulation, unser Blick gilt der Zukunft!

Mit Stefans Abschied auf dem Winterlager übernahmen Albrecht und ich den Stamm. Wir danken ihm an dieser Stelle noch einmal für all die Jahre, die er uns zur Verfügung stand. Der frische Wind, den wir nun versuchen aufzuwirbeln, weht euch hoffentlich schon allen um die Ohren – und auch in den kommenden Monaten liegt viel vor uns. Janos, Clemens, Vincent, Tobi und Benny sind als Teilnehmer zur diesjährigen Tippelschool gefahren; schon auf dem kommenden Osterlager wird Benny seine eigene Sippe führen! Stesiposten, neue Jungs und Heimabendzeiten sind im Gespräch. Schon jetzt wünschen wir den jungen Toppelbrüdern alles Gute beim Beschreiten ihrer ganz eigenen Wege in unserem Stamm. Die Aussicht auf neue, junge und motivierte Sippen erfüllt mich – gerade wenn ich an die vielen quirligen Vulpecula-Jungs denke – mit Vorfreude. An alle älteren Sipplinge und Sippen gilt in diesen Zeiten nur der viel gerühmte Appell: Seid und werdet euch eurer Funktion als Vorbilder – als Wölflinge – gegenüber „den Kleinen“ bewusst. Achtet auf das Heim und dessen Zustand (nicht immer muss als erster der Sippenführer den Besen schwingen oder an den Abwasch erinnern), beweist Einsatz und Stärke auf den Lagern, und helft durch Vorleben der Sitten.

Wie es traurigerweise fast schon zur Tradition geworden ist, möchte ich an dieser Stelle auch noch einmal an den jährlich anfallenden Stammesbeitrag erinnern. Die Zahlungsmoral lässt einmal mehr zu wünschen übrig. Es würde mich freuen, wenn jeder zuhause nachfragt, ob Die Beitragszahlung denn schon erledigt worden ist. Kontonummern etc. findet ihr auf der letzten Seite.

Nun, wie dem auch sei, ich hoffe, ihr alle erlebt schöne und spannende Herbstfahrten, friert nicht zu sehr in euren Kohten und genießt die Weihnachtszeit, mit all ihren Schokomassen.

In diesem Sinne,

Die Treibjagd

Während einer unserer vielen Abendbesinnungen um das hell leuchtende Lagerfeuer, erklang plötzlich von der hinteren und dunkleren Seite der Burg, in welcher wir uns befanden, ein ohrenbetäubender Lärm.

Alle starrten auf die hintere Seite als ein flutartiges Licht unsere Augen, die sich gerade an die Dunkelheit gewöhnt hatten, blendete. Völlig unerwartet sprangen ein Paar schwarz gekleidete Gestalten aus dem Licht hervor und rissen einen von unseren Kameraden aus unserer Mitte und nahmen ihn mit. Da gerade alles im Chaos versank war die Meute erst nach einer Weile wieder zu bändigen.

Die Stadtgarde beschloss daraufhin eine Nachtwache einzurichten, um das Königspaar zu schützen. Und damit begann dann die Treibjagd. Da die Stadtgarde zu diesem Zeitpunkt noch nicht über genug Streitmacht verfügte, wurden Freiwillige gesucht die für diese Nacht der Stadtgarde beitreten sollten. Wir wurden in Schichten eingeteilt; während die eine Schicht sich in der Kneipe vergnügte, durften wir uns draußen jeden einzelnen uns verdächtig vorkommenden Bürger überprüfen und wenn nötig einsperren.

Dann aber überfielen uns auf einmal zwei der verdächtigen Personen - zum Glück waren gerade noch andere Stadtgardeeinheiten in der Nähe und eilten uns zur Hilfe. Die Unbekannten flüchteten und wir

verfolgten sie. Sie warfen mit explodierenden Sprengkörpern auf uns aber wir ließen uns nicht abschrecken und verfolgten sie weiter, wir attackierten sie immer und immer wieder bis wir einen von ihnen einsperren konnten. Danach folgten, von den anderen Einheiten der Stadtgarde festgenommen, zwei weitere Fremde, allerdings konnte einer wieder entkommen und allarmierte wohl den Rest der fremden Gestalten.

Danach kam es noch zu einem Zwischenfall mit mir und einen Fremden, und, sagen wir es so: Es ging nicht gerade gut für den Fremden aus. Als meine Schicht endlich zu Ende war, ging ich ins Bett und hatte noch eine ruhige Nacht. Am nächsten Morgen war der entführte Kamerad wieder da, allerdings waren alle Eingesperren wieder geflohen und tauchten auch nicht mehr auf.

*Tim, Aldebaran
Winterlager 04/05*

Die Kurische Nehrung

Am zweiten Tag unserer Großfahrt nach Litauen sind wir mit einer Fähre von Klaipeda zur Kurischen Nehrung gefahren. Dort angekommen sahen wir viele Zelte. In zwei Zelten wurden Sachen verkauft wie Essen, Souvenirs, Getränke usw. Wir gingen aber nicht zu diesen Läden, sondern runter zum Strand.

Am Weg bogen wir einmal rechts ein, sattelten ab und haben unsere Schwimmsachen angezogen, die



Handtücher geschnappt und sind zum Meer gegangen. Wir legten unsere Sachen hin und gingen ins Wasser. Wir schwammen lange im Wasser, obwohl man das nicht „schwimmen“ nennen konnte. Es war nämlich ungefähr 100 Meter lang so flach, dass wir da alle stehen konnten.

Nachdem wir aus dem Wasser gekommen waren, bauten wir alle eine Sandburg. Zuerst war es ein Loch mit einem Schutzwall, dann wurden daraus mehrere Löcher und noch zwei Türme dazu. Jakob sagte irgendwann: „Kommt essen!“ Wir kamen alle, zogen uns um und aßen Müsli. Das war lecker. Jakob las nach dem Essen aus „Ein Brief für den König“ vor. Dann gingen wir ein Stück weiter in den Wald, um dort zu schlafen.

Alle packten ihre Sachen aus: also Ponchos, Schlafsäcke, Schlafsachen, Kerzen. Dann sangen wir noch ein Lied, tranken Wasser und gingen schlafen. Am nächsten Tag gab es ein böses Erwachen: Überall waren große Ameisen, tausende! Das war vielleicht doof. Aber alle packten und rollten in Ruhe. Etwas später aßen wir, gingen zur Fähre und fuhren von der Kurischen Nehrung zurück zum Festland.

*Marc, Antares
Großfahrten 2005*

Hässmo

Auf unserer Großfahrt in Litauen machten wir eine 40Km Wanderung. Wir haben ihn in der Nacht gemacht und danach haben

wir uns auf ein Feld schlafen gelegt.

Am nächsten Morgen weckte uns ein Mann, der uns so eine Art Milch gab. Wir sollten unseren Lagerplatz an einer Stelle aufschlagen, wo Heu ausgelegt war. Wir schliefen weiter. Aber Jakob und Benni gingen in das nächste größere Städtchen. Sie haben die Zutaten fürs Pizzabacken gekauft. Währenddessen haben wir für den Mann geschuftet: das ganze Heu auf den Heuboden. Er versprach uns, dass wir auf dem Heuboden schlafen dürften. Darüber waren wir froh, weil es wenige Momente vorher anfang stark zu regnen. Der Regen hörte aber schnell auf.

Unsere Pizza mussten wir an einer anderen Stelle machen. Also schleppten wir Steine und holten Feuerholz zu dem Ort. Benni, Jakob und Janosch machten den Teig, während wir Feuerholz knackten. Nach kurzer Zeit kam der Mann, den wir Hässmo nannten, und sagte: „Ihr dürft nicht auf meinem Heuboden schlafen.“ Also schliefen wir unter freiem Himmel, er schlief zehn Meter weiter neben seinem Köter...

*Felix, Antares
Großfahrten 2005*



Warum gerade Litauen?

Litauen? Also eins dieser baltischen Länder?

Wir hatten uns entschieden, den Osten zu bereisen, da wir mit Österreich den Süden und mit Schweden den Norden erkundet hatten. Keine Sippe des Stammes Orion hatte bis dato Litauen als Großfahrtziel gewählt, deswegen war die Motivation, etwas Neues zu erkunden, gewaltig. Alle waren gespannt, als die Fähre Kiel verlies. Die Großfahrtenlektüre „Der Brief für den König“ half uns, die lange Fahrtzeit kürzer erscheinen zu lassen. Bestimmt erinnert ihr euch auch noch an den Film „Zurück aus der Vergangenheit“... Dann endlich: Land in Sicht! Die Sippe Antares steht an der Reling und bewundert das Kurische Haff und Klaipeda, das ehemalige Memel, wo im gewaltigen Industriehafen ein reges Treiben zu beobachten ist. Endlich dürfen wir Litauen betreten. Was den Jungs zuerst auffällt, ist die Vielzahl an Mücken, die uns sogleich attackieren. Da es schon dämmt, rollen wir uns wenige Kilometer vom Hafen entfernt auf einem Feld ein.

Der nächste Morgen bringt neben grellem Sonnenlicht auch ungeahnt hohe Temperaturen. Auf dem Weg ins Zentrum von Klaipeda wird kräftig geschwitzt.

Endlich angekommen, wird auch litauisches Eis, das in Wurstform verpackt ist, begutachtet und genossen. Man merkt sogleich, dass in Litauen viele Sachen anders gehandhabt werden. Ein Zebrastrifen zum Beispiel dient

dort wohl nur zur Verschönerung der recht unordentlichen Stadt. Autos halten hier jedenfalls nicht an.

Aber wir wollen endlich raus aus der Stadt, und so nehmen wir den Zug, der uns weiter ins Landesinnere bringt. Hier ist die Luft auch wesentlich anders, es gibt bei fast jedem Grundstück einen Brunnen mit herrlich kaltem Trinkwasser und jede Menge netter Einwohner, die wir leider nicht verstehen. Englisch ist in Litauen auch nicht sonderlich verbreitet. Langsam gewöhnt man sich auch an die litauischen Verhältnisse. So bemerken wir, dass die im Polizeiprospekt beschriebenen litauischen Frauen wirklich „besonders für entspannte Ausländer attraktiv und sexy sind“ (Zitat), dass es in jedem noch so kleinen Laden ein riesiges Regal mit Ketchup in allen Formen und Farben gibt, sowie die leckere Limonade „Gaja“, die nach Wassermelone schmeckt, und dass Hunde sehr verrückt und mitunter auch leichtsinnig sein können. Des weiteren stellt sich heraus, dass Kühe melken extrem schwierig ist, weil sie immer weglaufen und sich auch mit Grasbüscheln nicht locken lassen. Na ja, dann gibt es halt keine frische Milch zum Müsli! Leider sind viele Gewässer verlandet, sodass man nach dem Baden meist schmutziger ist als vorher. Umso schöner ist es, wenn man an eine nette Badestelle gelangt, wo dann auch ausgiebig geschwommen wird.

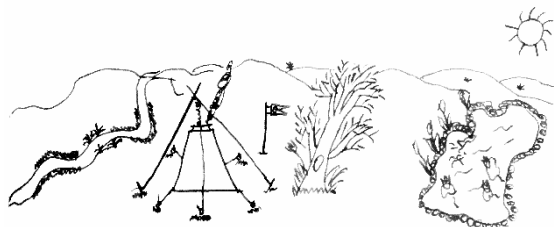
In Sialiai gibt es die lang ersehnte Post von zu Hause. Nach einem Pizzaessen - natürlich selbst



gemacht und auf Stein gebacken - geht es zurück nach Klaipeda. Dort angekommen setzt starker Regen ein, der uns einen mehrstündigen Aufenthalt in der trockenen Bahnhofshalle beschert. Nach einem Einkauf geht es mit einer kleinen Fähre rüber auf die Kurische Nehrung, wo wir Hütten aufbauen, obwohl das Zelten an und für sich hier verboten ist. Aber in Litauen stört das niemanden... Wir verbringen unseren letzten Tag dort, und am Abend gibt es für jeden eine riesige Hähnchenkeule mit dem für Litauen typischen Ketchup und einen leckeren Nachtisch.

Am nächsten Tag geht es, schwer mit Verpflegung bepackt, in einen Bus, der uns in die Nähe der Fähre bringen soll. Seit diesem Tag weiß jeder von uns, dass man vor dem Fahrstil der litauischen Busfahrer gewarnt sein muss. Das Autofahren scheint den Litauern nicht so sehr im Blut zu liegen. Letztendlich mussten wir noch ein gutes Stück schwer bepackt wandern, um dann auf der Fähre zu duschen und Litauen zum Abschied von der Reling aus zu winken...

*Jakob, Antares
Großfahrten 2005*



Ein Festliches Essen im Süden

Es war mit meiner Sippe Aldebaran in Italien und begann alles rund 2 Tage vorher: Nachdem wir eine schwere „Mittagshitzenwanderung“ über eine schöne Bergklippe, von wo aus die Sonne noch auf die wunderschöne Weinplantage schimmerte, überwunden hatten, haben wir auch nicht mehr lange überlegt und haben schön schnell unsere Kohte aufgebaut. Doch das war keine Kohte wie immer, nein, sie musste dieses mal viel besser stehen. Das lag daran, dass das unsere Bergfest-Kohte werden sollte. Und die muss ja echt perfekt stehen. Aber der Aufbau erwies sich nicht als leicht, da es schon sehr dunkel war, auf unserer kleinen Bergklippe vor dem Weinhang.

Leider gab es ein paar kleine Probleme dabei aber auch echt „kleine“ und zwar hatten wir eine kleine Erdwespenattacke mitten in der Nacht beim Aufbau. Aber - so wie man die Sippe Aldebaran kennt, stört sie auch das nicht.

Nach einiger Zeit stand die Kohte dann genauso wie sie sollte, eben perfekt, obwohl das ein mühsames Spiel war, unsere Heringe auf einer Bergklippe einzuhaufen.

Am nächsten Tag war unser Bergfeststag; morgens nach dem wir einigermaßen ausgeschlafen hatten, haben wir uns ein nettes Frühstück unter den Bäumen der Weinplantage gemacht. Auch nicht lange danach hatte Martin sein ganzen Affen ausgepackt um unser Bergfestessen zu holen.



Martin ging los und wir hatten den Auftrag unsere Kohte in einen Perfekten Zustand zu bringen, Feuerholz zu suchen und Feuersteine zu suchen.

Das taten wir auch alles trotz der Hitze.

Aber wir hatten noch einen bestimmten Auftrag. Und zwar sollten wir unsere Hemden waschen. Das doofe war jetzt nur, dass wir den ganzen Berg runter mussten um an einen Waschplatz zu kommen. Deswegen teilten wir uns in Gruppen auf. Jeweils drei sind gegangen.

Nach dem wir alles erledigt hatten konnten wir auch nicht mehr machen, als auf Martin warten der ja gesagt hatte, „ich bin um ca. 4 Uhr wieder da!“ alles war OK bis 4 Uhr aber dann kam er nicht. Wir machten uns alle ziemliche Sorgen. Die Zeit verging, es wurde später und später...

8 Uhr und schon dunkel, „wo bleibt er denn?“ fragten wir uns alle. Doch dann, als wir alle auf dem Weg am Berghang lauerten und darauf warteten, dass er ankam, kam er gegen halb 9 Uhr abends mit 2 großen Tüten, einem vollen Affen und ein paar schönen Sonnenhüten zu uns nach oben.

Nach dem alle da waren, begannen wir unser Bergfest; es gab für jeden mindestens 4 Hamburger und 4 Hotdogs. Natürlich mussten wir wieder ein Hamburger Wettbewerb machen in dem vor allem Tim sehr gut mitwirkte.

Damit meine ich, dass er geboren wurde, der einzigartige, gigantische „MC-TIM“. Ein 20 cm hoher Burger mit 3 Lagen Fleisch, Salat, Gurken,

Remolade, Ketchup, Majonaise und natürlich Brot.

Wir alle wussten, dass nur noch ein Lied zwischen unseren Burgern und uns stand.

Also haben wir es schnell hinter uns gebracht. Und dann ging die Orgie los.

Tims Burger war so gigantisch dass er sich sogar verschluckte, aber nach einem anstrengenden Kampf zwischen Burger und Tim hat Tim dann doch gewonnen.

Wo Tim den Kampf mit dem Burger suchte, stand Martin lieber auf die zierliche Seite und malte erst mal mit Ketchup ein rotes Herz, in welchem stand: M&M. Was für eine Liebeserklärung! Aber als ob Essen nur das einzige wäre. Nein wir hatten auch noch Eistee-Pulver für 12 Liter oder mehr.

Was für ein Festmahl; wir sangen und aßen noch lange in die Nacht hinein.

Das was uns ins Bett gebracht hat, war glaube ich nicht unsere Müdigkeit, sondern dass wir total voll gegessen waren und uns alle kaum noch bewegen konnten. Wir wurden alle von Martins ruhigen schönen Gitarrenklang in den Schlaf gespielt.

*Matschi, Aldebaran
Großfahrt 2005*





Großfahrtenziel: Italien

Hier in Umbrien, so heißt die Gegend in der wir sind, ist es die meiste Zeit sehr warm. Das erschwert das Wandern. Wir wandern meistens in die Mittagssonne hinein. Viel Zeit zum Siesta machen haben wir nicht, da wir viel Strecke zurücklegen wollen. Am Anfang der Fahrt waren wir in Perugia, eine Stadt in dieser Gegend. In der Stadt haben wir die nötigen Sachen für die folgende Wanderung und ein Eis gekauft. Die Wanderung führte uns zunächst zu einer Familie, die uns mit Essen verwöhnte und uns Unterkunft gewährte. Einen großen Teil des Tages verbrachten wir mit dem Jungen namens Luigi mit Spielen. Am nächsten Tag fuhr uns Luigis Vater ein Stück nach Assisi, wo wir im Kloster St. Damiano übernachteten und dann eine Ruine aufsuchten, wo wir die

folgende Nacht verbrachten. Von der Ruine aus sahen wir dann die Stadt, bei der wir am nächsten Tag unseren Bergfestplatz suchen wollten. Den fanden wir dann auch. Der Platz war sehr schön. Umgeben von Feldern, Weinstöcken und Bäumen. Hier sitze ich nun am 8.7.05 und schreibe diesen Bericht.

*Lennard, Aldebaran
Großfahrten 2005*

Gastfreundschaft

Wir waren schon den ganzen Tag gewandert, als wir am Abend bei einem Haus fragten, ob wir im Olivenhain nebenan übernachten dürften. Zu unserer Überraschung lud uns die Familie gleich auf ein Abendessen ein und bot uns zum einen an, dass wir in ihrem Garten übernachten durften und zum anderen, dass sie uns am nächsten Tag Frühstück und Mittagessen servieren würden und uns dann nach Assisi fahren würden.

Am nächsten Morgen wurden wir mit einem ausgiebigen Frühstück geweckt. Den Tag über spielten wir mit dem Sohn der Familie, der Luigi hieß. Danach gab es Mittag, ein 3-Gänge-Menü.

Später fuhr uns der Herr des Hauses persönlich in die Stadt, wo wir abends in einem Kloster mit deutschen Mönchen und Nonnen sprachen. So ging ein toller Tag – verschönert durch die italienische Gastfreundschaft – der Großfahrt zu Ende.

Arne, Aldebaran



Kofferdiebe

Aus „Hände hoch oder ich lache“
von Wolfgang Ecke

„Mittwochs geschlossen“ –
„Gutbürgerlicher Mittagstisch“ –
„Hier kocht der Chef selbst“. Diese drei Schilder hingen übereinander in der Tür des Lokals *Burgschenke*. Niemand wusste warum die *Burgschenke* Burgschenke hieß, denn von einer Burg war weit und breit nichts zu sehen.

Man schrieb den 11. August, und es war ein Montag. Zu denen, die zwischen 12 und 13 Uhr ihren „gutbürgerlichen Mittagstisch“ in der Burgschenke einnahmen, gehörten auch die beiden Berufsdiebe Uli Pech und Ehrenbert Pawleck.

Sie lebten seit einem Monat in der Stadt, nachdem ihnen in Berlin das Pflaster so heiß geworden war, dass sie ohne Angabe von Gründen die Geografie gewechselt hatten.

Die beiden Männer waren auf Hauptbahnhöfe spezialisiert – und hier wiederum auf Koffer der teuersten Machart. Diese stahlen sie entweder den Besitzern vor der Nase weg, oder sie hievten sie unauffällig von Elektrokarren; wenn es sein musste, auch von Schubkarren der Gepäckträger. Selten blieben sie länger als zwei Monate in einer Stadt. Und zwischen zwei „Arbeitstage“ legten sie mindestens einen Ruhetag. Sie traten niemals hintereinander in der gleichen Maske auf. Mit einem Wort: Sie waren Meister ihres Fachs.

Dann kam der 13. August.

9 Uhr, Bahnsteig 16.

Opfer: eine elegante Dame (Ehefrau eines bayerischen Bundestagsabgeordneten, die von zwei Schweinslederkoffern eingerahmt wurde.

Rechts von ihr stand Pawleck als Priester verkleidet, links harrte der vornehme Pech auf den D-Zug nach Bonn. Da startete Pawleck Trick Nr.7. Er hielt der Eleganten, blinzeln wie ein Kurzsichtiger, einen Stadtplan unter die Nase und bat: „Verzeihen Sie, ich habe meine Brille vergessen, könnten Sie bitte mal sehen, ob Sie in Quadrat 14/L eine Franz-Schubert-Straße finden?“

Da die Dame eine höfliche Dame war, versuchte sie zu finden. Als sie die Suche aufgab, weil die Stimme im Lautsprecher das Einlaufen des Zuges ankündigte, waren Uli Pech und der linke Koffer verschwunden.

Auch Pawleck entrüstete sich und versprach, auf der Stelle die Polizei zu holen.

Für die Experten von der städtischen Kripo gab es keine Sekunde des Nachdenkens: Pech und Pawleck waren in der Stadt. Großalarm!

Am 15. glückte der große Fang.

P+P (ihr Spitzname und kriminelles „Gütezeichen“) verspeisten gerade einträchtig nebeneinander im Schnellimbiss der Bahnhofshalle heiße Würstchen.

Natürlich bestritten sie jede Schuld. So sagten sie unter anderem aus, dass sie zur fraglichen Zeit in der Burgschenke beim Frühstück saßen, dass sie,



seit sie in der Stadt waren, den Hauptbahnhof zum ersten Mal betreten hätten, dass sie auf der Suche nach einem ehrlichen Job seien, dass sie aus Ersparnisgründen in ihrem Kombi übernachteten, dass sie nichts von einem Stadtplan wüssten und dass sich in ihrem Besitz weder Priesterkleidung noch andere Verkleidungsstücke befänden. Natürlich blieben sie in Polizeigewahrsam, denn ihnen war, wie sich bei der Überprüfung ihrer Alibis herausstellte, eine folgenschwere Bemerkung unterlaufen. Unter all den lügenhaften Behauptungen der beiden Täter war jene, die sie einer entscheidenden Lüge überführte. Um welche handelt es sich?

Wer die Lösung weiß, sollte so schnell wie möglich bei Ronny anrufen (Tel.: 040/ 760 47 06) und ihm die richtige Antwort mitteilen. Für den ersten Anrufer winkt eine Tafel Schokolade!
Da Sippe Vulpecula die Lösung schon weiß, ist sie von der Teilnahme ausgeschlossen...

Ausrüstung und Material...

könnt ihr ab sofort jederzeit in der Kämmerei erhalten. Die Kämmerei führt und pflegt mittlerweile Arne aus der Sippe Aldebaran. Arne und die Kämmerei freuen sich ganz gewaltig, wenn ihr zuhause einmal in euren Schränken wühlt, ob sich nicht vielleicht doch noch der eine

oder andere alte Affe, Poncho, ein altes Hemden, eine alte Juja oder sonstige Ausrüstungsgegenstände bei euch verstecken. Arne kann diese Dinge heil machen und anderen zur Verfügung stellen. Solltet ihr aber nichts abzugeben haben, sondern Bedarf an irgendetwas haben, dürft ihr euch trotzdem gerne bei ihm melden (nur jetzt und nur für kurze Zeit stehen zum Beispiel die praktischen Gürtel-AB-Päckchen im Angebot!). Also, wollt ihr noch länger kernig auf Fahrt gehen, schreibt euch diese Nummer hinter die Ohren: 040/761 010 38. Ansonsten ist Arne Freitags von 17:30 Uhr bis 19:30 Uhr am Heim anzutreffen.



Ein Fahrtenbericht

Die Fahrt ging los an einem Freitag. Es war sehr tolles Wetter. Die Bahnfahrt war auch sehr toll, nur leider war in dem Zug nicht so viel Platz, aber das machte uns nichts. Wir kamen an bei einer Wiese und bauten die Kohten auf. Das war anstrengend. Als wir fertig waren kochten wir Essen und aßen es auf. Es gab Nudeln mit Tomatensoße, das war sehr lecker. Am nächsten Tag gingen wir aus den Kohten und machten irgendwas. Das hat sehr viel Spaß gemacht. Leider hab ich total vergessen, was wir eigentlich gemacht haben. Um 18:47:34sec gab es Abendbrot. Danach haben wir ein Lied gelernt und sind schlafen gegangen. Es war schon ganz schön kalt. Am nächsten morgen fuhren wir mit dem Zug wieder nach Hause, nachdem wir die Kohten abgebaut hatten. Es war eine sehr tolle Fahrt aber ich habe schon wieder alles vergessen. Wenigstens weiß ich noch meinen Counter-Strike-Key. Sonst wäre ich heute beim Clan-War völlig aufgeschmissen gewesen. Und was mich wirklich aufregt, irgendwie hab ich in letzter Zeit viel zu hohe Frame-Raten und wirklich unangenehme Pings beim Zocken. Und tatsächlich, neulich hat sich doch einer unauthorisiert in meinen Team-speak-channel eingeloggt – achja, achja, das Leben ist schon schwer.

Anonym, irgendwo aus den Tiefen des Stammes



Hallo

Nach nunmehr einem Jahr wird es Zeit das wir uns einmal vorstellen, wir sind die Sippe Vulpecula und unser Sippenführer, Ronny, sollte euch ja bekannt sein.

Mit Unterstützung von unserem SteSi Pascal hat er unsere Sippe am 25.10.2004 ins Leben gerufen. Wir starteten mit fünf Sipplingen und gingen auch sogleich auf Winterlager, der Abstecher in eine andere Zeit tat uns allen sehr gut, denn nach dem Winterlager waren wir um einiges netter zu unserem Sippenführer. Die nächste Fahrt kam bald und sie ging sogar ins Ausland, nach Schweden! Alle waren aufgeregt und als wir am ersten Tag gegen 12:00 Uhr einen wunderschönen See erreichten wurde dieser, bei 23°C im Schatten sehr erfrischend, ausgiebig genutzt! Nach drei Stunden, in denen sich unsere Sippenführer von der anstrengenden Busfahrt erholten, wanderten wir weiter Richtung Urshult. Die ersten drei Kilometer waren noch recht angenehm, doch die Sippenführer waren einfach nicht zufrieden zu stellen. Wir mussten also weiter...nach weiteren drei Kilometern taten dem einen oder anderen schon die Beine weh, doch das war noch längst nicht alles...es sollten dreizehn weitere Kilometer folgen!! Als wir dann gegen 23:00 Uhr in einem Wald nahe Urshult ankamen waren wir so erschöpft, dass wir sofort in die Schlafsäcke krochen, es stellte sich am nächsten Morgen heraus das wir besser auf unseren Sippenführer gehört hätten !Es fing



an zu regnen Pascal und Ronny störte dies nicht, sie hatten sich auf Ronny`s Gefühl verlassen und sich eingerollt und unter dichtes Gestrüpp gelegt! Wir erinnern uns noch genau an des Sippenführers mahnende Worte am Vorabend: „Ich hab so das Gefühl als würde es heute Nacht regnen, rollt euch besser ein!“, wie sollte es anders sein...wir haben nicht auf ihn gehört und sind auch gehörig nass geworden. Es regnete den ganzen Tag, als wir Urshult erreichten, als wir dort einkaufen gingen, als Ronny und Pascal die Route besprachen (es stellte sich später heraus, das sie sich aufgrund unseres Gejammers in diesem Moment für den längeren Weg entschieden, der allerdings zu einer trockenen Schutzhütte führen sollte), als wir Urshult verließen! Nach einer weiteren Stunde im Regen erreichten wir die Schutzhütte, wo wir die Nacht verbrachten und Kleider und Affen verbrachten, Ronny erzählte uns an diesem Abend einen Schwenk (er redete sage und schreibe DREI Stunden) aus seiner Sippenzeit, die Geschichte kannten wir noch nicht, sie begann allerdings mit den Worten die er normalerweise einer Belehrung vorausschickte: „Als ich noch Sippling war,...“!Als sich der Abend, und damit zum Glück auch die Geschichte, dem Ende zuneigte gingen wir auf die wunderschönen Felsen die hoch über den in Sonnenlicht getauchten See ragten und sangen das Lied: „Roter Mond“!

Wir könnten jetzt noch etwas über das Bundeslager erzählen, dieses

ist aber aus unserer Sicht für für unsere Sippe belanglos und nicht sehr Stammeskultur fördernd gewesen, wenn man von unseren Stammesaktionen (Klettergerüstbau, Kanurennen, Singewettstreit) absieht!

Auf Großfahrt sind wir leider noch nicht gewesen, aber Pascal und Ronny waren diesen Sommer in Österreich wandern und haben sich dafür entschieden nicht dorthin zufahren sondern nach Schweden, was bei uns Freudenschreie hervorrief!

Wir sind zwar noch die Kleinsten im Stamm aber wir haben vor ganz Groß zu werden und selbst wenn wir den einen oder anderen Rückschlag einstecken müssen und auch schon mussten, sind und werden unsere Sippenführer immer Stolz auf uns sein!

Ronny, Vulpecula



1. Welcher Stern weist die nördliche Richtung?

- G) Polarstern F) Nordstern M) Kompass

2. Was ist blau und liegt unterm Baum?

- U) Tims Opfer I) Vincent sein A) Schlumpfkacke Halstuch

3. Wer damft ein(en) in Belostrov?

- P) Pascal N) Jalava X) August der Schäfer

4. Welches Sippenzeichen trägt Vulpecula?

- O) Quallen-Bonobo U) Faultier-Mutant D) Fuchs

5. Was bedeutet „Busifügruleifa“?

- B) Ja klar A) Bundes-sippenführer-gruppenleiterinnenfahrt C) Wat fürn Scheiß wat war meine Mugge?

6. Was stammelt der Stumme?

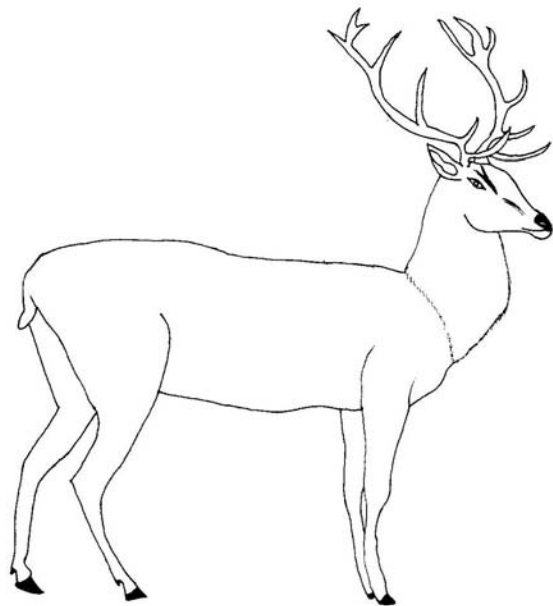
- L) Heiße Kaspar W) Heiße Lola Y) Heiße Hopsa

7. Was ist der Sinn des Lebens?

- E) Essen und schlafen G) Feuerwerk F) 42

Lösungswort:

Wer als erster löst und anruft, hat gewonnen!! Dem glücklichen Gewinner winkt eine Derby-Alpenmilchschokolade, einzufordern bei Jakob unter 040 790 76 12.



Die erste Fahrt

Es fing alles mit Freunden an. Ich lernte sie kennen und sie nahmen mich in ihre Gemeinschaft auf. Sie ist eine Gemeinschaft in der man sich wohl, geborgen und angenommen fühlt. Man wird so respektiert wie man ist und das ist mir viel wert. Immer wenn ich bei ihnen war, fühlte ich mich wohl und dann war es so weit: Wir fuhren über das Wochenende weg. Ich freute mich sehr, aber alles war anders als das was ich mir vorgestellt hatte. Wir hatten viel Spaß und so war es: Wir trafen uns am Bahnhof und fuhren alle mit Essen, Trinken, Schlafsachen und noch viel mehr im Gepäck los. Als wir ankamen, haben wir unser Nachtlager aufgeschlagen und sind schlafen gegangen.

Der nächste Morgen ... er war wunderschön. Ich wachte auf und sah alle meine Freunde, wir aßen und dann gingen wir essen machen und dann ging es los. Das Geländespiel, es war so cool. Ich hatte selten so viel Spaß. Wir rannten und kämpften - ich war so kaputt!!! Nach dem ganzen Trubel sind wir alle in den See, der in der Nähe war gesprungen. Mit einer Seilbahn sind wir in den See gefahren, das war auch sehr spaßig. Am Abend aßen wir alle

zusammen und sangen; dann kam eine Überraschung: Schokofondue! Es war so lecker, das ich mich natürlich überfressen hatte und mir richtig schlecht war. Am nächsten morgen war die Fahrt dann auch schon vorbei. Dieses Wochenende war so spannend, dass es so schnell rum ging, als wäre es nur ein Tag gewesen.

Das war meine erste Fahrt und auch nicht meine letzte. Ich bleibe in der Gemeinschaft, das ist klar.

Florian, Aldebaran

Ich hoffe,

dass ihr bei der Lektüre dieses Orions euren Spaß hattet und dass sich alle, die keinen Bericht abgegeben haben, wenigstens eine Nacht lang geschämt haben!

Erinnert ihr euch noch an die 30-seitige Ausgabe von vor 2 Jahren? Das waren noch Zeiten würde ich jetzt sagen, wenn ich nicht wüsste, dass ihr das heute noch ganz genau so hinkriegen könntet.

Also, zur nächsten Ausgabe alle dran denken: Zeichnungen, Rätsel, Berichte, Geschichten und Gedichte, irgendwas gibt jeder ab.

Martin



Man munkelt, dass...

...Jakob sich nach Kiel verdrückt.

...Ronny keinen Kalender hat.

...geräucherte Wurst prima ist.

...Matthias Tim mit Clemens betrügt.

...Linus mal Lienes kennen lernen sollte.

...Sippe Albireo einen lustigen Badeurlaub hatte.

...Bordurien endlich über Syldavien gesiegt hat.

...12,815 Kilo doch fast zuviel waren.

...man es mit Schokofondue auch echt übertreiben kann.

...der liebe Gott Tim erschuf, um Hähnchen zu essen.

...Aldebaran besser Counter-Strike spielt als Albireo.

...das nicht unbedingt FÜR Aldebaran spricht.

...Vincent der FALSCHEN Fährte gefolgt ist.

Ihr last Berichte von:

Jakob, Felix, Marc, Lennard, Arne, Matschi, Tim, Flo, Ronny, Martin

Die Zeichenfeder geschwungen haben:

Marc, Ronny, Jakob (Liedblatt)

Redaktion und Layout: **Martin**

Erschienen am: **07.10.2005**

Auflage: **60 Stück**

Lfd. Nr.: **93**

Ausgabe des Stammes Orion
Pfadfinderbund Nord
Im deutschen Pfadfinderverband
www.stammorion.de



Kto.Nr.: 476015207
Postbank NL Hamburg
20010020

